

EISLINGER ZEITUNG

www.eislingen.de

Inhalt:

mit den amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Eislingen/Fils

Seite 2

- 2. Dirtbike-Contest auf dem Dirtbike Platz



Seite 5

- Die Namensgeber der Eislinger Schulen: Philipp Friedrich Silcher



Seite 7

- Der Familientreff entwickelt sich vom Modell- zum Vorzeigeprojekt

Seiten 8 und 9

- Auf der Suche nach einem Bart: Die Modellflieger heben am Näherhof ab

Seite 10

- Erneuter Versuch des EKG das Abitur nach 13 Jahren wieder anzubieten



Diakon Siegfried Riedmüller hat sich intensiv mit der Geschichte der St.-Anna-Kapelle auseinandergesetzt. Die Broschüre von Eugen Wiedenmann beschreibt das Gebäude ausführlich. Foto: bra

Die St.-Anna-Kapelle feiert 500-jähriges Weihejubiläum

Gebaut für die Ewigkeit

Weitgehend unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit feiert das älteste, als Ganzes erhaltene Gebäude in Eislingen ein 500-jähriges Jubiläum. Vor einem halben Jahrtausend, am 15. August 1513, wurde die St.-Anna-Kapelle, die heute beim Friedhof in Eislingen Nord steht, vom Konstanzer Bischof Balthasar geweiht.

Die kleine Kapelle ist noch weitgehend so erhalten, wie sie vor mehr als 500 Jahren gebaut wurde, erklärt der Eislinger Diakon und Hobbyhistoriker Siegfried Riedmüller. Lediglich die Wandmalereien seien in den 80er Jahren erneuert worden. Das Dachgebälk ist ebenfalls noch original aus dem Spätmittelalter, genauso wie die Holzfiguren auf

dem Altar. Wann die Kapelle genau gebaut wurde, ist unklar. Überliefert ist in schriftlichen Quellen zur Weihe lediglich, dass sie „früher“ gebaut worden war. Stadthistoriker vermuten, dass das Gebäude nach 1481 gebaut wurde, weil in diesem Jahr das Annafest von Papst Sixtus IV. eingeführt wurde. Dass es mit der Weihe noch bis 1513 gedauert hat, war vermutlich auf die Größe des damaligen Bistums Konstanz und die im Vergleich zu heute schlechten Reisemöglichkeiten für den Bischof zurückzuführen. Immerhin besaß die Diözese damals 1760 Pfarrkirchen von Bern und Interlaken bis Graubünden, Vorarlberg bis nach Eislingen.

Fortsetzung auf Seite 6

Erneuter Versuch, G9-Zug an EKG einzuführen

Gemeinschaftsschulen und Gymnasium verknüpfen

Das Erich Kästner Gymnasium bleibt am Ball und stellt einen neuen Antrag, das Abitur nach 13 Jahren anbieten zu dürfen. Foto: bra

Die Schullandschaft ist in Bewegung - auch in Eislingen. Die Schiller- und Silcherschule möchten als Gemeinschaftsschulen ihren Schülern zukünftig neben einem Hauptschulabschluss auch die Mittlere Reife anbieten. Den Weg zum Abitur könnten die Gemeinschaftsschüler ab dem elften Schuljahr auf dem Erich Kästner Gymnasium (EKG) gehen. Aber nur, wenn das Kultusministerium dem EKG erlaubt, seinen Schülern das Abitur wieder nach 13 und nicht wie aktuell bereits nach zwölf Jahren anzubieten.

Und genau das ist der Knackpunkt in den Überlegungen. Denn das EKG wollte bereits zum kommenden Schuljahr wieder einen sogenannten G9-Zug anbieten, in welchem die Schüler anstatt in acht Jahren in neun Jahren zum Abitur geführt worden wären. Doch das Kultusministerium hält trotz Protesten von Eltern, Lehrern und Vereinen am Abitur nach zwölf Schuljahren fest. Der erste Antrag des EKG wurde im Frühjahr abgelehnt.

Nun sollen die Anträge der Schiller- und Silcherschule und des EKG miteinander verknüpft werden. Die Schillerschule teilt sich ohnehin bereits einen Campus und eine Mensa mit dem EKG. Die Zusammenarbeit der Schulen könnte dahingehend verstärkt werden, dass Gemeinschaftsschüler ab Klasse sieben auf den Übertritt ins benachbarte Gymnasium vorbereitet werden. Ansonsten befürchtet Schillerschullektor Günter Doll, dass

gute Schüler bereits nach der vierten Klasse seine Gemeinschaftsschule verlassen und das Gymnasium besuchen. Doch die Gemeinschaftsschule ist darauf angewiesen, dass sie auch von starken Schülern besucht wird. Ansonsten droht aus der Gemeinschaftsschule eine Schulform zu werden, die ausschließlich von schwachen Schülern besucht wird. Durch das Zusatzangebot ab Klasse sieben sollen die guten Gemeinschaftsschüler zu einem Verbleib auf der Gemeinschaftsschule bewogen werden.

Ob den Schülern der Dr.-Engel-Realschule ebenfalls ein entsprechendes Zusatzangebot gemacht wird, ist derzeit offen. Denn die Vorbereitungskurse auf einen eventuellen Übertritt ins Gymnasium nach Klasse zehn müssten neben dem regulären Stundenplan erfolgen. Und der reguläre Bildungsplan ist bereits ziemlich vollgepackt.

EKG als Alternative zum beruflichen Gymnasium

Im Grunde wäre für Gemeinschaftsschüler mit Mittlerer Reife ab Klasse elf auch der Besuch eines beruflichen Gymnasiums möglich. Dafür müssten diese Schüler jedoch in eine andere Stadt fahren. Der Weg zum Abitur kann aus Sicht des Rektors des EKG, Michael von Hagen, nur über das dreizehnjährige Gymnasium gehen. Beim zwölfjährigen Gymnasium reiche die Zeit nach der zehnten Klasse nicht mehr aus, um von der Mittleren Rei-

fe zum Abitur zu kommen, befürchtet von Hagen. Selbst mit der Vorbereitung ab Klasse sieben wird der Sprung von der Gesamtschule auf das Gymnasium für die meisten kein Zuckerschlecken. Die verschiedenen Lehrpläne und Anforderungen sind nur schwer unter einen Hut zu bringen. „Wir wollen einen Anschluss schaffen. Sonst ist der Sprung relativ groß“, sagt der Schulleiter.

„Der Antrag hat nach wie vor einen tollen Charme“, sagte OB Heininger. Die Enttäuschung sei groß gewesen, als der erste Antrag abgelehnt worden sei. Ob mit der neuen Argumentation die Stuttgarter Beamten im Kultusministerium zu überzeugen sind, bleibt abzuwarten.

Der Gemeinderat stellte sich während seiner jüngsten Sitzung einstimmig hinter die Anträge der Schulen. „Wir haben mit den Schulen und der Elternschaft ausführlich diskutiert“, berichtete Eislingens Oberbürgermeister Klaus Heininger den Stadträten. „Uns als Schullträger ist es enorm wichtig, dass beide Schulen in den Prozess eintreten“, so der Verwaltungschef. Die Lehrerkollegien seien sehr motiviert, die neuen Wege mitzugehen. Für die Schüler sei die Stadt verpflichtet, die besten Bildungswege bereitzustellen. An den einzelnen Schulen solle es weder Gewinner noch Verlierer geben, sagte Heininger. Vor diesem Hintergrund sei die Stadtverwaltung überzeugt davon, dass der nun eingeschlagene Weg Früchte tragen wird.

Fortsetzung auf Seite 11

Fortsetzung von Seite 10

Denn während die Silcherschule in Eisligen-Süd eine Gesamtschule werden möchte, wird die Dr.-Engel-Realschule ihr bisheriges Bildungsangebot beibehalten. Aufgrund stabiler Schülerzahlen wird dort kein Handlungsbedarf gesehen. „Die Dr.-Engel-Realschule hat einen hervorragenden Ruf“, so Heininger. Und die prognostizierten Schülerzahlen erlaubten ein Nebeneinander von Gemeinschafts- und Realschule. Allerdings sind die Eltern seit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung in der Wahl der Schule für ihre Kinder völlig frei. Die Entstehung einer Konkurrenzsituation zwischen den Schulen ist nicht völlig von der Hand zu weisen. Immerhin werden sie mit der Mittleren Reife denselben Schulabschluss anbieten und damit von der selben Klientel besucht werden.

Vor diesem Hintergrund äußerte der Grünen-Fraktionsvorsitzende Holger Haas die Hoffnung, dass die Realschule doch noch in eine Schulstrategie für ganz Eisligen eingebunden werden könnte. Der Fraktionsvorsitzende der Freien Wählervereinigung Eckehard Wölller ging ebenfalls auf die entstehende Situation insbesondere in Eisligen-Süd ein und verteidigte den Fortbestand der Realschule. „Es wäre ein Verlust für Eisligen, wenn die Realschule sterben würde“, sagte er. Der Wandel der Werkrealschulen in Eisligen sollte aus Wölllers Sicht nicht auf Kosten der Dr.-Engel-Realschule gehen. Was die Zukunft jedoch bringt, ist auch für die Freie Wählervereinigung

nicht absehbar. „Es wird sich zeigen, wie es sich entwickelt“, so Wölller. Auch für die CDU-Stadträtin und ehemalige Lehrerin an der Dr.-Engel-Realschule Karin Schuster ist eine Bildungslandschaft ohne die Realschule derzeit nicht vorstellbar. Doch auch sie betont, dass die zukünftigen Anmeldezahlen ein entscheidendes Indiz für die Zukunft der Schullandschaft in Eisligen sein werden.

Und gerade, weil derzeit noch niemand so recht wisse, wie es weitergehe, beobachtet der SPD-Fraktionsvorsitzende Peter Ritz die Entwicklungen im Schulbereich aufmerksam. „Wir sind mitten in einer Entwicklung und wir wissen nicht, wie es weitergeht“, sagte er. Dem vorgezeichneten Weg der Verwaltung stimmte die SPD gleichwohl wie alle anderen Fraktionen geschlossen zu. **bra**



Bei der Dr.-Engel-Realschule bleibt alles beim Alten. Foto: bra